



Bibliographische Daten

Titel: Die Zinnmalerinnen in Nürnberg und Fürth
Ersteller: Wilhelm Uhlfelder
Signatur: Amb. 8. 1181

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

In Fürth waren in den Volksschulen von 93 untersuchten Klassen in 67 Klassen 151 Schulkinder, und zwar 86 Knaben und 65 Mädchen mit Zinnmalen beschäftigt.

II. Allgemeine Grundlagen der Heimarbeit in der Zinnfigurenindustrie.

1. Die Technik des Zinnmalens.

Das Bemalen der Zinnfiguren erfordert zwar nicht Künstlerhände, doch sind zum Bemalen feiner Figuren Übung und etwas Geschmac nichtig und für die feinsten Waren eine Geschicklichkeit, die nur durch langjährige Beschäftigung erlangt werden kann. Man unterscheidet drei Arten von Figuren: feine, halbfeine und ordinäre. Der Unterschied zeigt sich schon in der Legierung des Metalls, sodann in der Zeichnung und dem Guß der Figuren und spielt bei dem Malen eine große Rolle. Während bei den ordinären Waren die einzelnen Teile der Figur roh mit Farbe bestrichen werden, müssen bei den feinen Figuren die kleinsten Einzelheiten gemalt werden. Dem ordinären Soldaten z. B. wird ein roter Kopf gemalt, auf dem der Helm sitzt, eine blaue Uniform, und ein braunes Gewehr, während man bei einer feinen Figur das Gesicht allein viermal durch die Hand gehen läßt. Zuerst wird die Gesichtsfarbe aufgetragen, zweitens rote Farbe auf die Wangen, drittens werden die Augen gemalt, viertens Schnurrbart, Augenbrauen und Haare. Ähnlich ist der Unterschied bei den Uniformen, bei den Pferden u. s. w. Eine fein gemalte Figur geht 16- bis 18 mal durch die Hand. Die Zeichnung feiner Figuren ist oft von Künstlern ausgeführt; das Bemalen solcher Figuren erfordert Geschmac, Sorgfalt und insbesondere Übung und steht oft weit über gewöhnlicher industrieller Arbeit. Tüchtige Arbeiterinnen für feinste Waren wären zur Beschäftigung in der Werkstätte überhaupt kaum zu finden, da eine Frau, bis sie einen hohen Grad von Geschicklichkeit erreicht hat, gewöhnlich in einem Alter sich befindet, in dem sie die Fabrik nicht mehr auffuchen würde wegen ihres Alters oder aus einem der S. 169 angegebenen Gründe.

Die Farben werden in pulverisierter Form gekauft und mit Lack und Öl angerührt; dieselben trocknen in kurzer Zeit. Um nicht zu viel Zeit zu verlieren durch das Wegnehmen der Figur von dem Arbeitstische und das Wiederaufstellen derselben nach jedem Pinselstrich, bedient sich die Zinnmalerin einer einfachen Vorrichtung. Sie steckt eine Anzahl von Figuren mit dem Fußgestelle derselben auf ein Lineal von Holz oder schiebt sie, was das Regelmäßige ist, in eine aus einem Blechstreifen gebogene Rinne